

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

24. Jahrgang  
No 3

Münster, East, Donnerstag, den 24. Februar 1927

Fortlaufende No.  
1199

## Welt-Rundschau

### China

Wahrscheinlich, man kennt China nicht mehr. Der Kiese, der noch bis vor kurzer Zeit das hilflose Opfer eines jeden auswärtigen Reiches war, der sich gleichsam im eigenen Lande mit dem zufriedenen Geben mußte, was die anderen Länder ihm übrig ließen. — Dieser Kiese ist seiner Kraft beraubt geworden. Und das, obgleich China in Parteien zerfällt, ist die sich gegenseitig aufs bitterste bekämpften — oder vielmehr gerade deswegen. Ein doppeltes Ziel haben alle Seeräuber und alle Chinesen im Auge, die Widervereinigung des Reiches und die Unabhängigkeit von den Fremden. Die erste Frage wird sich von selbst lösen. Zur Lösung der zweiten helfen alle zu kommen.

Wer hätte noch unlängst eine solche Sprache von China, und das noch von dem jetzt schwächeren Teile von China, dem mächtigen Reiche der Ver. Staaten gegenüber erwartet? „Wir können den Verlust einer ausländischen Macht, den Kiangsu-Truppen Beschränkungen auferlegen, nur als Einmischung zugunsten des Feindes ansehen. Der Vorfall geht zweifellos aus einem aufrichtigen Wunsch hervor, China beizuhelfen. Er zeigt jedoch, daß Herr Kellogg über die tiefen Verhältnisse nicht genügend unterrichtet ist.“ Das ist die Antwort des Marshall's Sun Chuan Fang, jetzigen Beherrschers der Provinz Kiangsu, in welcher Shanghai gelegen ist, auf den amerikanischen Vorstoß, Shanghai zu neutralisieren. Sun spricht darin nicht bloß seine eigene Ueberzeugung aus, sondern auch die von Peking und dem ganzen Norden. Die Abgabe des Südens an die Ver. Staaten, obgleich nicht so formell, ist noch viel entschiedener gewesen. Shanghai wird also trotz den ungewohnten fremden Interessen, die dort konzentriert sind, und trotz den zahlreichen fremden Ansiedlern, die sich bisher als die Herren des Landes fühlten, den Beschüssen des Krieges ausgesetzt bleiben, und die fremden Mächte müssen selbst dazu sehen, wie sie das Leben und die Interessen ihrer Bürger beschützen mögen. Denn auf chinesische Verprechen, die von beiden Seiten bereitwillig gegeben werden, ist gegenwärtig gewiß kein Verlaß.

Wie Amerika, so ergreift es England. Der gewaltige Respekt, in dem einst China vor England ergrifferte, hat sich in Haß und vielach in Verachtung verwandelt. Und England, dem man in der langen Geschichte seines Weltimperiums, der es mit allerlei Völkern in Verührung brachte, sicherlich nicht die Schwäche der Bescheidenheit nachsagen kann, ist außerordentlich bescheiden und nachgiebig geworden. Für Wochen lang hat die britische Vertreter O'Malley in nutzlosen Verhandlungen mit dem Außenminister Chen wegen der Konzeption in San-Lau herumgeflüchtelt. Zuletzt mußte er sich am 20. Februar dazu bequemen, ein Uebereinkommen zu unterzeichnen, das praktisch den Kantonesen alles gab und den Engländern nichts ließ. Der einzige Vorteil besteht darin, daß der Schein eines Vertrages gerettet ist und daß England die Konzeption in San-Lau nach diesem Punkt. Verzicht aus der Reihe seiner Sorgenfäden auscheiden kann, um seine ganze Sorge auf Shanghai zu konzentrieren, das al-

le anderen englischen Interessen in China aufwiegt.

Am Nordwesten und im mittleren Norden von China ist einweilen die Lage ganz unverständlich. Feng Ju Shiang, der sogenannte „Christliche General“, den Chang Ho Lin und Wu Bei Fu im vergangenen Jahre schlugen und vertrieben, soll mit einer Armee von 120.000 Mann in der westlichen Provinz Shanxi liegen, jeden Augenblick einzugreifen. Man hat ihn wegen seiner bolschewistischen Sympathien in Verdacht, daß er für die Südlichen Partei nehmen werde. Der plötzliche Abmarsch Chang Ho Lins auf den Yangtse Fluß zu, aus dem bisher noch nicht viel geworden zu sein scheint, wird der Absicht dieses Generals zugeschrieben, dem Eingreifen Fengs zuvorzukommen. Wu Bei Fu, der Beherrscher der mittleren Provinz Sonan, sieht den Dingen unfähig zu. Anscheinend hat er den Marsch Changs, der durch Sonan gehen muß, bisher weder unterstützt noch verhindert. Vielleicht will er seine Kraft für Yen aufsparen, dessen nächstes Ziel Sonan sein dürfte.

Ein Ereignis von größter Wichtigkeit geschah am 17. Februar. Die Armee Sums wurde bei Hangchow, 113 Meilen südwestlich von Shanghai, gänzlich geschlagen und die geslagenen Truppen sind auf ein fluchtähnliches Marsch nach dem Norden. Am folgenden Tage wurde eine andere Abteilung der Armee Sums bei dem Vertragshafen Ming To besiegt, der 95 Meilen östlich von Hangchow liegt. Nachdem die Verteidiger der Stadt ihre Flucht auf Schiffen bewerkstelligt hatten, fiel sie in die Hände der Südlichen. Ob Sun, der zur Zeit der Schlachten in Nanfung, 150 Meilen westlich von Shanghai, verweilt, es beabsichtigt wird der feindlichen Armee noch weiter den Weg nach Shanghai zu verblocken, ist zweifelhaft. Er könnte einen dringenden Appell um Verstärkungen an Chan Ho Lin, der aber unerhört bleiben dürfte, da dieser wichtigere Dinge vorhat, als sich einer geschlagenen und desorganisierten Armee anzuschließen und sich in dessen Niederlage verstricken zu lassen. Außerdem hat für ihn Shanghai keine besondere Wichtigkeit, zumal er für die Ausländer nicht die geringste Sympathie hegt.

Die Niederlage Sums brachte in Shanghai Wirkungen hervor, die den ganzen Ernst der Lage offenbaren. Fast unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht zeigte sich eine wilde Begeisterung unter der chinesischen Bevölkerung, ein Beweis dafür, daß die nationale Sache Cantons dort, wie überall in China, viele Anhänger hat. Zugleich wurde ein Generalstreik proklamiert, der die ganze Industrie im Hafen lahmlegen mag. Bisher sind gegen 100.000 Arbeiter an den Streik gegangen und infolge eifriger Agitation ist deren Zahl beständig im Wachsen. Sonderbar erscheint es auf den ersten Blick, daß der Streik sich fast ganz auf die chinesischen Stadtteile beschränkt und die ausländischen Konzeptionen kaum berührt. Doch der Gedanke, daß dieser Streik politischer, und nicht wirtschaftlicher Natur ist, erklärt das Rätsel. Es soll die Macht Sums gebrochen und den Südlichen der Weg geebnet werden. Dann wird sich später von selbst Gelegenheit geben, die Sache der Fremden und ihrer Konzeptionen in die (Fortsetzung auf S. 4.)

## An das katholische Volk der St. Peters-Kolonie

Dem treuen katholischen Volke der Diözese Münster, das sich trotz der bitteren Kälte so zahlreich an den Bahnhöfen zu Watson, Engelfeld und St. Gregor, besonders aber in Münster von verschiedenen Teilen der St. Peters-Kolonie eingefunden hat, um mich am vergangenen Donnerstag bei meiner Ankunft in der Diözese zu begrüßen, sei hiermit mein innigster Dank ausgesprochen. Eine solche Bewillkommung kam mir als eine große Überraschung. Denke ich dazu noch an die langen Reihen der Kinder, an die frohen Gesichter und die herzlichsten Glückwünsche, so mutet es mich an — ich will es gestehen — wie ein Einzug in die Heimat. Ein herzliches Vergelt's Gott für diese Liebesbeweisung!

Die göttliche Vorsehung hat uns zu sammengeführt. Möge Gottes segnende Hand uns stets beschützen, uns stets in Eintracht und Liebe erhalten! Doch sei unsere Liebe gemäß der Mahnung des hl. Apostels Johannes: „Meine Kindlein! laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der Tat und Wahrheit“ (1. Joh. 3. 18).

† Severin, O. S. B.,  
Abt-Ordinarius.

## Volkswirtschaft und Moral.

### Erwägungen eines Praktikers zu den Wuchererscheinungen in der heutigen Wirtschaft.

Von Fabrikdirektor Dr. Julius Doms (Katibor).

(Schluß)

Was eigentlich konkret die Geldmächte treiben, das verbirgt sich für die meisten hinter den gebetsmühevollen Worten „Monopolbildung“, „Kartell“, „Vorkaufsgeschäfte“, „Erwerb der Aktienmehrheit“, „Kreditoperationen“, und ich betone ausdrücklich die Zauberworte „Affinengesellschaft“ und „G. m. b. H.“. Daß diese Geldmächte ihr Spiel treiben können, öffentlich treiben können, von der Staatsgewalt dabei sogar geschützt und gefördert werden und in den einzelnen Transaktionen vielfach vielleicht selbst nichts Unrechtes sehen, daß die große Öffentlichkeit auch nichts Unrechtes dabei sieht und der einzelne Geschäftsmann, der in diesem Geschäft sieht, vielfach vergebens versucht zu unterscheiden, was Recht und Unrecht ist, das liegt daran, daß unsere öffentliche Wirtschaftsmoral von den staatl. Gesetzen gefordert ist, die dieses Treiben nicht nur dulden, sondern zum Recht erheben. Das Treiben ihrer Anhänger verurteilt alle Begriffe des Rechtes und der Gerechtigkeit, sagen die Bischöfe, und ihre Anhänger, die Anhänger dieser Geldmächte, ja vielfach ihre Sklaven sind unsere heutigen Staatlen. Als die heutige Entwicklung des Kapitalismus einsetzte, klagten die Bischöfe, „war die Stürze aus der Öffentlichkeit verdrängt. Die ungläubige Gesellschaft hatte das Todesurteil über sie gesprochen.“ Das ist es nicht Recht und Pflicht sozialer Akademiker sein, wenigstens zu versuchen, die verworrenen Begriffe von Recht und Gerechtigkeit wieder zu klären? An einigen Stellen will ich im folgenden den Versuch machen. Dazu ist es nötig, kurz die kirchliche Budelei zu betrachten.

Monopolfrage und die kirchliche Stellung dazu zu sprechen.

Hier nur folgendes: Wir haben heute im Staate richtige Privatmonopole, ich erinnere an das Stahl- und Eisenmonopol. Auch scheint mir, daß die Gesetzgebung, betreffend die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen, unbedingte Privatmonopole geschaffen hat, wobei die Ungerechtigkeit allerdings mehr in der Beschränkung des an und für sich nach Art. XIII freien Arbeitsvertrages liegt, als in dem eventuellen dabei verübten Wucher, der unter die nächste Art des Wuchers zu rechnen ist. Ich will dies praktisch erläutern. Nach heutigem Recht können Kolonialverträge, die zwischen Verbänden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossen sind, wenn sie in einem bestimmten Gebiet übermäßige Geltung haben, für dieses Gebiet vom Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt werden und binden dann Arbeitgeber und Arbeitnehmer rechtlich, auch wenn sie nicht zu den Abgeschlossen gehören. Ein gesetzliches Erfordernis für das Zustandekommen und die Struktur dieser Verbände gibt es nicht, man gibt also rein privaten Verbänden diese Monopolstellung und macht diese nur davon abhängig, daß diese Verbände in dem Gebiet mächtig genug sind. Dadurch werden natürlich Minoritäten mundtot gemacht und sind an den Tarif gebunden, auch wenn zum Beispiel Arbeiter und Arbeitnehmer eines Betriebes diesen Tarif für falsch halten.

Praktisch hatte dies immerzeit zur Folge, daß die katholische Gewerkschaft, die in Katibor bestand und bei der ich meine gesamte Arbeiterschaft organisiert war, von den ihr feindlichen sozialistischen und christlichen Gewerkschaften beim Tarifabschluß für ganz Deutschland ausgeschlossen wurde und der ohne sie abgeschlossene Tarif für ganz Deutschland für verbindlich erklärt wurde. Ich schloß daran im mit der katholischen Gewerkschaft einen eigenen Tarif ab, der ein Schiedsgericht vorsah, das seine Urteile auf Grundlage der Enghilfsa Leos XIII, „Recht nonnorum“, zu stellen hatte. Die Gewerkschaft zu ich beauftragte Verbindlichkeitsklärungen dieses Tarifs für Überprüfen, wo mein Betrieb der einzige dieser Branche ist, — rechtlich ohne weiteres zulässig. Es wird wohl nicht viel Tarife in Deutschland gegeben haben, die so die katholische Lehre zur Grundlage der Regelung des Verhältnisses von Arbeitgeber und Arbeitnehmer machten. Eine Verbindlichkeitsklärung erfolgte jedoch nicht. Auch ein katholischer Priester als Reichsarbeitsminister konnte offenbar die Überstände dagegen nicht brechen.

Die stärkste Gewalt hat der Bund als Erzeugung ungerichteter Verträge durch ungerichtete Mittel an der Hand. Bei den meisten Differenzschlichtungen und sogenannten Enghilfsa, bei Anleihen und Grundungen kommt diese Art von Bund in Reinkultur vor. (Fortsetzung auf S. 4.)

### Frachtschiff untergegangen

Der amerikanische Frachtdampfer Elkton, der mit einer Ladung Zucker auf dem Wege von den Philippinen nach Honolulu war, landete im Stillen Ozean Südrufe aus, da er bei einem starken Sturm in großer Not war. Der Dampfer Liberator, der dem bedrohten Schiffe zuhelfen wollte, eilte sofort nach der angegebenen Area. Aber, wie er am 16. Febr. nach Manila zurückberückte, konnte weit und breit keine Spur von dem Dampfer entdeckt werden. Er scheint mit der ganzen Besatzung von 36 Mann untergegangen zu sein.

### Australien wird von einem Zyklon schwer heimgesucht

Weil es in Australien gegenwärtig noch Sommer ist, möchte vielleicht mancher Kanadier, dem der lange Winter auf die Nerven zu gehen beginnt, wünschen, er wäre in Australien. Doch auch dort ist nicht alles so schön, wie man es sich ausmalte, sogar nicht in der schönsten Jahreszeit. — Am 9. Februar legte ein fürchterlicher Zyklon über die östliche Küste der Provinz Queensland, welche die nordöstliche Ecke des Kontinentes einnimmt. Dieser Teufel in einer der am dichtesten bevölkerten in dem dünn besiedelten großen Lande Zeitweilig wurde in dem betroffenen Bezirke durch den Sturm aller Verkehr unterbrochen und alle Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten. Zwischen 30 und 40 Menschen verloren ihr Leben. Die kleinen Flüsse Herbert und Burdekin wurden durch die Regengüsse, die dem Sturm auf den Fuß folgten, in rascherer

### Führerloses Schiff fährt durch Nebel

Am 13. Februar war der Nebel im englischen Kanal so dicht, daß man kaum seine Hand vor dem Gesichte sehen konnte. Bei einem solchen Nebel ist das Nebelhorn fast das einzige Mittel, wodurch Schiffe einander ihre Gegenwart anzeigen. Weil aber die Schallwellen nicht kontrolliert werden können, ist auch dieses Mittel oft nutzlos. Da sind die

Schiffe immer in großer Gefahr, mit einem anderen zusammenzustoßen. Nur wenn alle Schiffe während des (Fortsetzung auf S. 8.)

Zeit bis zu 60 oder 70 Fuß über ihre normale Höhe angelassen, so daß sie sich weit über die Niederragen ergossen und großen Schaden anrichteten. Man berechnet, daß durch den Sturm und die Ueberflutungen 150.000 Tonnen der Zuderernte zerstört sind. Die Stadt Zagham wurde am schwersten heimgesucht, viele Häuser wurden entweder umgeblasen oder hinweggewehten.











St. Peters Bote

Verantwortlich für den Inhalt: St. Peters Bote, Münster, Kanad.

Preis für Kanada \$2.00 das Jahr, für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlt.

1927 Kirchenkalender 1927

Table with 3 columns: Januar, Februar, März. Lists religious events and feast days for each month.

Gebotene Fasttage: Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch...

Welt-Rundschau.

Die Welt-Rundschau von Seite 1... Bericht über internationale Ereignisse und diplomatische Verhandlungen.

Coolidge's Vorschlag zur Abrüstung zur See... Bericht über die diplomatischen Verhandlungen zur Reduzierung der Seemilitärkraft.

großen Seemächten, England, Frankreich, Italien und Japan; gemacht...

Wird die Währungsreform in den Vereinigten Staaten... Diskussion über die Auswirkungen der Währungsreform.

Die Währungsreform... weitere Details zu den finanziellen Maßnahmen der USA.

Das päpstliche Rundschreiben über die Kirchenverfolgung in Mexiko... Bericht über die Situation der Kirche in Mexiko.

Widerstand der Bischöfe gegen das gottlose Gesetz... Bericht über die Haltung der Bischöfe gegenüber bestimmten Gesetzen.

Polkewirtschaft und Moral... Artikel über die Verbindung von Wirtschaft und ethischen Werten.

Fortsetzung von Seite 1... Weiterer Bericht über internationale Angelegenheiten.

Fasten-Verordnungen für die Diözese Münster.

- 1. Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag... 2. Die Mittwoch- und Freitagsfasten... 3. An allen anderen Tagen der Fastenzeit...

Das päpstliche Rundschreiben über die Kirchenverfolgung in Mexiko.

Widerstand der Bischöfe gegen das gottlose Gesetz... Bericht über die Haltung der Bischöfe gegenüber bestimmten Gesetzen.

21. Februar... Da es die einzelnen Pfarreien bitten, mitzutheilen... Engelfeld... 1905 nach...





Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Der Vorstand: ... Der Schriftführer: ...

Da es nun bald Frühjahr wird und die Arbeit beginnt, möchte ich die einzelnen Komitees der verschiedenen Pfarreien der St. Peters-Kolonie bitten, mir so schnell wie möglich mitzuteilen, wie viele Landarbeiter sie haben wollen.

St. Peters-Kolonie.

Julia. — Der Hochw. P. Lorenz kehrte am 22. Februar von seinem Besuche in Little Falls, Minn., zurück. Er traf überall ungenügendes Wetter. Auf seiner Reise tobte in Winnipeg ein rauber Blizzard.

Wünster. — Der 17. Febr. war für Wünster in der Tat ein Freudentag. Der Zug, der den Oberbirten der Diözese und Abt des Klosters mit sich führte, traf fast auf die Minute ein.

Münster. — Am Abende des 20. Februar veranstaltete der hiesige Volksverein eine Kartenpartie in der Stadthalle, die sehr gut besucht war.

Am selben Tage wurde der 7-jährige John Bahdele von Belmont krank ins Hospital gebracht. Er wurde jedoch nach dem Hospital gebracht und operiert.

Münster. — Der Hochw. P. Marcellus wurde in Rochester, Minn., nachdem verschiedene Ärzte ihm eine gründliche Untersuchung gegeben hatten, am 21. Februar operiert.

Am 15. Febr. wurde der 7-jährige John Bahdele von Belmont krank ins Hospital gebracht. Er wurde jedoch nach dem Hospital gebracht und operiert.

Wenn es nicht so gefährlich wäre, das Wetter zu prophezeien, könnte man wirklich versucht sein, die baldige Ankunft des Frühlings zu verkünden. Der letzte Donnerstag, der Tag der Ankunft des Hochwinters Abtes, war der schlimmste Tag, mit 38 unter Null für den niedrigsten Stand, dazu blies ein ziemlich scharfer Wind.

St. Gregor. — Herr Leonhard Münzer, Herr Karl Kiefer und Miss Pauline wurden in kürzlicher Zeit ins Hospital zu St. Ambrosius für Appendizitis unterzogen. Die beiden ersten sind bereits nach Hause zurückgekehrt und erholen sich von ihrer Krankheit.

Engelsfeld. — Am 21. Februar starb im Alter von 86 Jahren Herr Heinrich Breer, der schon seit längerer Zeit an der sogenannten Brights-Krankheit gelitten hatte.

Conception. — Während am Samstag, dem 19. Februar, Herr Lorenz Germin mit seinem Stiefsohn eine kurze Fahrt auf den See machte, wurde er von einem Schlaganfall befallen.

Mrs. A. Kerriges von Butte, Mont., befindet sich seit ein paar Tagen in Engelsfeld; sie beabsichtigt, bei Verwandten und Bekannten für längere Zeit auf Besuch zu verweilen.

Annabehn. — Nicht tritt der Tod den Menschen an. Frau Lucia Denis befindet sich in Begleitung ihres Gatten und ihrer Tochter eine der Nachbarfamilien.

Ein Herzschlag hatte ihr plötzliches Ende herbeigeführt. Die Verstorbenen stand im Alter von 65 Jahren und hinterläßt Gatten und zwei erwachsene Kinder.

Wie sie ihren Mann erzog. — Frau Hermann Banderlinde kehrt wieder von Michigan, Minn., zurück, wo sie einige Monate mit gutem Erfolge in Behandlung eines geschickten Arztes gewesen.

Am 17. Februar wurde ein Sohn der Familie Wm. Gray auf den den Namen William James getauft.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Influenza. — In vielen Distrikten Canadas tritt seit längerer Zeit die Influenza wieder oder wieder epidemisch auf, vorwiegend besonders die Schulen zu leiden.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Andere Länder, in denen Influenza epidemisch auftritt, sind Belgien, Ungarn, Bulgarien, Japan, Danemark, Dschibouti, Madagaskar, Portugal, in Danemark (Kopenhagen) die Zahl der angedeuteten Strafen innerhalb zwei Wochen von 16,000 auf 37,000.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitt im Hause seiner Tochter, Frau Henri Schmitt, im 81. Lebensjahre.

AXMINSTER WHEAT. Rust Resistant Heavy Yielder. Samuel Larcombe, Birtle, Man.

Your tailor's card! THE FASHION-CRAFT MAN from HEADQUARTERS WILL VISIT YOUR TOWN. F.O.B. PRIDE OF BRITAIN TWEEDS. An expert custom tailor from Fashion-Craft headquarters here to measure you for your new suit and show you what's what in these smart-looking, shape-retaining, service-giving tweeds. \$29.50. Meet the FASHION-CRAFT man at Brusser's LIMITED. On March 18th, 1927.











# Wahre Gottesstreiter

## Der hl. Theodosius von Antiochien, Abt

Der heilige Theodosius war ein wahrer Gottesstreiter, ein Mann, der sich dem Willen Gottes widmete. Er lebte in Antiochien, einer Stadt, die damals ein Zentrum der christlichen Kirche war. Theodosius wurde als einfacher Arbeiter geboren, aber er suchte nach der Wahrheit und fand sie in der Lehre Christi. Er wurde zum Abt einer großen Klosteranlage ernannt, wo er viele Menschen zum Glauben brachte. Seine Lebensweise war einfach und asketisch, was ihn zu einem Vorbild für viele Christen machte. Er starb im Jahr 390, aber seine Lehren leben weiter.

Theodosius' Leben war ein Beispiel für die Kraft der Gnade. Er wurde durch die Barmherzigkeit Gottes zu einem Heiligen. Seine Tugenden waren Geduld, Demut und ein tiefes Vertrauen in Gott. Er lehnte die weltliche Macht ab und lebte in der Einsamkeit der Wüste. Seine Schriften sind heute noch lesenswert, weil sie die menschliche Seele ansprechen und den Weg zum Heil zeigen.

Die Lehren des hl. Theodosius sind heute noch relevant. Er lehrt, dass die Liebe der Kern der christlichen Botschaft ist. Er betont die Wichtigkeit der Gemeinschaft und der gegenseitigen Unterstützung. Seine Worte sind eine Mahnung, sich nicht von den Dingen dieser Welt blenden zu lassen, sondern den Blick auf das ewige Leben zu richten.

Theodosius' Leben ist ein Zeugnis für die Kraft der Gotteskraft. Er zeigt, dass jeder Mensch in der Lage ist, ein Heiliger zu werden, wenn er sich dem Willen Gottes widmet. Seine Lehren sind eine Quelle der Inspiration für alle, die nach der Wahrheit suchen.

### Wert des Leidens.

Von Bischof Kessler.

Das Leiden als Mysterium, das in einem alttestamentlichen Bild St. Anthonys verwendet es ist: „Du wirst der Mysterium des Leidens entdecken. Es ist zu fürchten, daß die Traube, während sie die Stelke fürchtet, von den Vögeln oder wilden Tieren gefressen wird.“ Leid ist ein Mysterium, das die menschliche Seele zu sich selbst zurückführt und sie zu Gott führt.

Die ich gedemütigt wurde, lebte ich in Sünden, bekennet der Psalmist (118, 67). In dieses Bekennen sind werden viele einstimmen müssen, somit dem Leiden Dank schulden. Wenn der Mann Jahr für Jahr seine oder schlechte Früchte bringt, dann bleibt kaum mehr etwas anderes übrig, als ringsum den ganzen Grund anzuzugraden mit der Pflugschar des Leidens (Mt. 13, 8).

Chre, Glück, Wohlergehen, Gemüt schlafen ein. In langem Seelenqual entarten die edlen Erbgüter. Es tritt Herzverfettung und Herzverweiterung ein. Soll das wieder befreit werden, so muß Gott das vollkommene Herz in seine Hand nehmen und mit dem Druck der Reiden auspressen.

## Das Wetter in den Ver. Staaten

Es wird in der Geschichte der Ver. Staaten wenige Wochen geben, in denen die Naturkräfte so viele und so weit greifende Verheerungen angerichtet haben, wie in der Woche vom 11. bis 21. Februar. In vielen Teilen Amerikas war die Zeit eine längere Zeit vorhergegangen, die über an den Frühling, als an den Winter erinnerte. Der Sturm kam mit dem 11. Februar, und es in mehreren Mittelstaaten hat zu großen Schäden und in einzelnen schweren Schneestürmen endete.

In nördlichen California hatte es schon mehrere Tage vorher stark geregnet, wovon man aber kein Unheil fürchtete, sondern den großen Regen für das Frühjahr erwartete. Am 15. Februar waren jedoch in Verbindung mit dem ungewöhnlich schweren Schneesturm auf eine bald folgende Schneedecke, die man in California selten erlebt hat. Man bezeichnet dies als den schlimmsten Sturm, der je in nördlichen California heimgesucht hat. Eine große Heberhebung in den Tälern war die unmittelbare Folge. Am 17. Februar waren 20 Städte ganz oder teilweise überflutet. Tausende von Menschen wurden aus ihren Wohnungen getrieben, Tausende verließen die Häuser, es gab viele Verletzte und viele sind noch nicht gerettet worden. In San Antonio, Texas, wurde der Sturm durch den einzigen Ort, der von der Flut verschont blieb. 21 Menschen verloren in den Fluten ihr Leben, und es wurden viele Menschen verletzt. Der materielle Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen, er wird auf Millionen betragen. In Los Angeles allein erlitten die Briefkasten einen Schaden von \$1,000,000. Ähnlich sieht es in San Diego und anderen Orten aus.

Eine andere Folge dieses Unwetters waren zwei Schneelawinen, die bei Big Creek, 75 Meilen von San Francisco, auf das Lager der Southern Cal. Edison Co. niederstürzten. Die erste tötete 10 Menschen und verletzte 21. Die zweite, welche vier Stunden später erfolgte, tötete einen Rettungsarbeiter und verletzte 10 andere.

Eine an sich ernste, aber im Vergleich mit dem Vorhergehenden geringfügige Folge dieses Unwetters erlebte die Ortschaft von Silverton in Colorado. Dieser Ort und die dazwischen eingeschalteten Eisenbahnzüge waren so lange durch die Schneemasse von aller Welt abgeschnitten, daß sich in Gefahr einer Hungersnot waren. Mit übermenschlicher Anstrengung hatten sich die Züge bis zum

Fuß von Durango durchgearbeitet, der aber mit 20 Fuß hohem Schnee angefüllt war. In wenigen Tagen hatte der Sturm den Schnee um 8 Fuß höher gemacht.

Der Süden Amerikas, d. h. Teile von Louisiana und Mississippi erlebten am Abend des 17. Februar den ersten Tornado der Jahreszeit. In Sabine Parish, La., verloren 11 Personen ihr Leben, 6 wurden schwer und viele leichter verletzt. In Natchitoches, wurden 8 getötet. Am nächsten Tag blies ein Sturm, der die Zahl der Toten 15 betrug. Tausende wurden verletzt, die Häuser wurden zerstört, die Ernte wurde zerstört. Der Sturm verursachte einen Schaden von \$1,000,000.

Bei der Betrachtung solcher Naturereignisse kommt man immer wieder zu dem Schluß, daß der Mensch mit all seiner Weisheit und Macht nur ein armes, hilfloses Wesen ist; groß ist die Einzigkeit und allein Gott, der Schöpfer des Weltalls.

### Großfeuer in Saskatoon

Der Richardson Road Maschinenwerk in Saskatoon, eine Fabrik, in der vor allem Maschinen nebst anderen Zubehör für Straßenbahn hergestellt wurden, wurde am 5. Februar plötzlich durch Feuer zerstört. Das Feuer brach am frühen Morgen in einem großen Hof aus, welches Hofteufel enthält. Die Ursache hiervon ist bisher nicht aufgeklärt; man vermutet, daß ein Stück glühendes Eisen in dasselbe gefallen sei. Das Gebäude war eine Holzstruktur, deren Außenwände mit Stahlblech bedeckt war. So konnte nichts dem Feuer Einhalt tun, und in kurzer Zeit war es ausgebrannt. Der Wert des Gebäudes wird auf \$20,000 geschätzt, der Inhalt desselben, wovon jedoch viel gerettet wurde oder vom Feuer verschont blieb, auf \$150,000. Während die Feuerwehr nichts tun konnte, um das Gebäude selbst zu retten, wurden durch die große Wassermenge die in dasselbe ergossen wurde, viele Maschinen und andere Sachen von beträchtlichem Schaden bewahrt. Der Hauptverdienst bestand jedoch darin, das Feuer auf seinen Herd beschränkt zu haben, wobei ihr die vollständige Windstille behilflich war. Die Schuppen der C. & W. Lumber Co., die zunächst dem ausgebrannten Gebäude lagen, und mehrere gegenüberliegende Häuser standen einige Zeit in großer Gefahr.

**Gute und schnelle Druckerarbeit**  
in deutscher und englischer Sprache vollbringt  
„St. Peters Press“  
MUNSTER, SASK.

## Entdecker!

Wir haben Männer, welche die wertvollsten Teile eines gebrauchten Automobils erforschen und dessen genauen Zustand bestimmen. Wenn neue Teile erforderlich sind, so werden dieselben geliefert. Wenn es endlich zum Kaufe angeboten wird, so kennen wir es gründlich — und können dem Käufer die Tatsachen mitteilen.  
E. T. Duff. — Humboldt, Sask.  
Ein gebrauchtes Auto ist nur soweit zuverlässig, als es der Händler ist, der es verkauft.

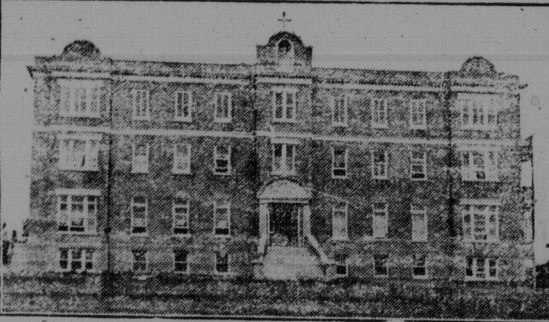
**Wenn Sie Freunde im Alten Lande haben**

die Sie gerne kommen lassen wollen, dann wenden Sie sich an uns. Wir machen alle nötigen Vorbereitungen.

A. Archer, Agent für alle Dampfschiff-Linien

**Canadian National**

**ST. URSULA'S ACADEMY**  
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen diese Kurse:  
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:  
The Mother Superior, St. Ursula-Convent  
Bruno, Sask.

**Sacred Heart Academy**  
Regina, Sask.

Vieles Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:  
Reverend Mother Superior.

**Freistelle von der immerwährenden Hilfe Mariä**

Bisher eingegangen	\$1201.80
Angenommen, Leopold	10.00
Anton Casper	5.00
<b>Gesamt</b>	<b>\$1216.80</b>

Bergel's Gott!

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren

OR  
LA  
Eng  
Abgeben  
die sich in  
Notenwechsel  
tigen Ante  
der Sowjet  
das wichtigste  
halb der letzte  
lehrt auch nie  
der Lage in  
zeigt sich, daß  
land bereits i  
fen oder doch  
sich seiner beiz  
entziehen. Di  
an beiden Fu  
wie dort zeigt  
kritischen Sta  
nicht mehr ab  
den einem M  
kommen feines  
aber doch for  
Verdrehen im  
gen zu mach  
Zeit nicht zu  
lain hatte ein  
gen und, gef  
In China u  
derlike zerr  
England sich  
nötigt leben  
zu schließen, i  
weiss nicht er  
merfabriker  
daß ein ander  
auszufüllen im  
mag bloß bew  
nisse stärker für  
ner und — d  
treten. Die  
China und Ru  
von früheren  
werden, die bi  
mung moment  
großer Stoa  
Chamberlain  
sen ersten, wo  
England u.  
ger Zeit Erbe  
bieten sich ent  
überhaupt u. h  
funden, teils g  
durch jedes G  
Interessen der  
Geigners zu f  
möchte man an  
aufreichtigen  
hochherzig ver  
bert das zeitw  
fischen Staatsf  
friege nichts; d  
die Einverständ  
der 3. W. im  
teilung Persien  
an ändert auf  
von der autokr  
fischen Staatsf  
und Aufstand  
bis eines der b  
terragene besfall  
Das komm  
sich den Umf  
die Weltrevolut  
macht. Der  
durch herbeigef  
ipnematische M  
fer hat dafür  
schaffen. Es  
ten, die durch  
die schon besteb  
schüren und og  
Länder nicht ü  
das Japen En  
warin englische  
findlichsten get  
daß es sich in  
darauf stützt, f